

# Schorndorfer Anzeiger.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Mittwoch den 27. Juni 1894.

## Gras-Verkauf.

Am Samstag den 30. Juni vormittags 8 Uhr wird der heurige Grasertrag der Ligelbach-Wiesen um 10 1/2 Uhr derjenige der Wiese an der Gaishalde verkauft.  
Zusammenkunft zum Verkauf um 8 Uhr bei der Blumleslinge, beziehungsweise um 10 1/2 Uhr bei Forstwart Maich in Bächenbrunn.

## Schotterlieferungs-Accord.

Am Samstag den 30. Juni Vormittags 7 Uhr wird in der Krone in Reichenbach das Brechen und Beführen, sowie das Kleinschlagen von 20 cbm Feinssteinen auf den Sommerhangweg vergeben.

## Benachrichtigung und Aufforderung an Erbschafts-Gläubiger.

In der Verlassenschaftsache der Dorothea geb. Ulmer, gew. Ehefrau des Johann Friedrich Schultze, Debers in Balmansweiler, ergab das am 21. d. Mts. errichtete Inventar folgendes Resultat:  
I. **Activa:**  
Eigenschaft 5467 M  
Fahrrad 578 M 50 S  
Forderungen 0  
6045 M 50 S

II. **Passiva:**  
Pfandgläubiger 5777 M 49 S  
im Konkurs bevorrechtigte Gläubiger 30 M 86 S  
unbevorrechtigte Gläubiger 460 M 51 S  
6268 M 86 S

mithin Ueberschuldung 223 M 36 S  
Die Erbschaft wurde nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.  
Hieron werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wenn sie nicht

binnen zwei Wochen die Eröffnung des Konkurses beantragen, die Aktivmasse veräußert und der Erlös zunächst zur Vereinerung der Kosten und Befriedigung der Pfandgläubiger und der im Konkurs bevorrechtigten Gläubiger verwendet, der Rest aber unter die übrigen Gläubiger nach Verhältnis ihrer Forderungen verteilt würde.  
Zugleich ergeht an diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis jetzt noch nicht angemeldet haben, die Aufforderung, ihre Forderungen binnen obiger Frist anzumelden, wibrigensfalls sie bei Verteilung der Masse nicht berücksichtigt werden, und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.  
Den 23. Juni 1894.

**Amtsnotariat Neutelsbach.**  
Amtsnotar Siger.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Stadt-Gemeinde Schorndorf durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 28. Juni bis 18. Juli ds. Jrs. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.  
Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 79 Abs. 2).  
Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das St. Steuerkollegium für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum  
**21. Juli 1894**  
bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).  
Den 25. Juni 1894.  
Stadtschultheißenamt.  
F r i z.

**Diejenigen Militärpflichtigen**  
der hiesigen Stadt, welche auf nächsten Donnerstag, den 28. ds. Mts. zur Aushebung vorgeladen sind, haben nicht um 6 1/2 Uhr, sondern um 7 1/2 Uhr vormittags auf dem Rathhause zu erscheinen.  
Den 23. Juni 1894.  
Stadtschultheißenamt.  
F r i z.

## Brandkassengeld- & Steuererhebung.

Am Mittwoch den 27. Juni 1894 vor mittags 7 1/2 Uhr ab auf dem Rathhause (Stadtpflegezimmer).  
Speziell an die Restanten der Steuer pro 1. April 1894/94 und des Brandkassengeldes pro 1. Januar 1894 ergeht hierdurch  
**dringende Zahlungs-Aufforderung;**  
an der neuen Steuer 1894/95 sind 3 Monate zur Zahlung verfallen.  
Schorndorf, den 20. Juni 1894.

## Stadtpflege.

## Abonnements-Einladung

„Deutsche Reichspost.“  
Erscheint 6mal wöchentl. zum Preise v. M. 2.30 vierteljährlich.  
Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des häuslichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Kreis umfaßt Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste Verbreitung.  
Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.  
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

**Fernrohr**  
per Stück nur Mk. 3.20.  
Mit 4 feinen Gläsern und 3 Auszügen. Vergrößert 12 Mal.  
Unter Garantie.  
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.  
Bracht-Catalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luven, Compasse, Mikroskope und Musikwerke versenden gratis und franco  
**Kirberg & Comp., Gräfrath-Central**  
bei Solingen.

**Turn-Verein**  
heute Montag den 25. ds. Mts. gefellige Unterhaltung bei Mitglied Wöhlinger.  
Der Vorstand: Klingel.

**Den Grasertrag**  
von 1/2 Morgen Baumgut in der Schlampane hat zu verkaufen Dengler, Schreiner.

**Sommerstoffe, sowie Reste**  
verkauft unter Preis.  
S. J. Feil bei d. Kirche.

**Garant. rein u. echten Malaga, Sherry & Portwein**  
anerkannt vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Kranke  
als Dessert- und Frühstückswein das Feinste  
empfehlen in Flaschen 2/3 und 3/4 Liter  
**Hermann Moser**  
am Bahnhof.

**Sommersprossen-Seife**  
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.  
Aelteste allein echte Marke!  
Dreieck m. Erdkugel & Kreuz.  
zur vollständigen Entfernung d. Sommersprossen, best. Schutzmittel z. Verhütung d. so schädlichen Einwirkung d. Sonnenbrandes auf den Teint. 4 St. 50 Pf. bei **Carl Fischer**, Seifenfabr.  
Herrn Dr. Müller, Spezialist, Rymwegen bei Gleve.

**Das Junges**  
von 3 Viertel Baumgut in der Silberhalde verkaufen  
Geschwister Wöhler b. d. Kirche.

**Epilepsie (Fallsucht) Krampf und Nervenleiden**  
heilt ohne Verursachung selbst in den veraltetsten Fällen gewöhnlich in drei Tagen. Auch brieflich.  
Gestützt auf mehr als 27jähr. Erfolge ohne Mißfall bis heute. 204 Borte bezeugen.  
**D. Mahler**, Spezialist, Rymwegen bei Gleve.

**Die Ermordung Carnots.**  
Der am dem Präsidenten der französischen Republik verübte Mord muß den Helden Europas die Augen darüber öffnen, daß es endlich Zeit ist, Streitigkeiten um kleinliche Grenzschwächen beizulegen.

**Der Staatsanwalt.**  
Novelle von Wolfgang Hellmuth.  
14. Fortsetzung.  
„Na, es mögen so um fünftausend herum sein — mit den Interessen natürlich und mit den Gigarren, die er hat in Zahlung nehmen müssen, denn haares Geld hätte ich selbstverständlich nicht so viel an ihn gewagt.“  
„Und der Wechsel ist schon in nächster Zeit fällig?“  
„Gute in acht Tagen! — Ich hatte die Absicht, ihn durch irgend einen Strohhalm dem Alten vorlegen zu lassen.“  
„Thun Sie das nicht, denn Sie würden auf diese Weise Gefahr laufen, Ihr Geld zu verlieren. Das Vermögen des Professors ist nur gering, und er soll fest entschlossen sein, keine weiteren Opfer mehr für seinen Sohn zu bringen.“  
„Wenn Sie also kein Mittel haben, ihn zu zwingen.“  
„Die Miene des alten Herrn hatte sich verhärtet.“  
„Den Teufel auch! — Wodurch sonst könnte ich ihn zwingen, als durch die Furcht vor dem

**Amfliches.**  
Oberamt Schorndorf.  
Die Gemeindebehörden werden auf die im Amtsblatt des Ministeriums des Innern Nr. 13 S. 191 ff. enthaltene Bekanntmachung der Verwaltungskommission der Bezirkskasse zur Förderung des Feuerlöschwesens vom 18. Mai 1894, betreffend die Beschaffung der Feuerlöschgeräte, sonstigen Löschgeräte, sowie der persönlichen Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehrmänner, Steig- und Rettungsgerätschaften, zu deren Anschaffung auf Ansuchen Beiträge aus der Bezirkskasse bewilligt werden, und insbesondere auf den vorliegenden Abzug dieser Bekanntmachung, wonach zu den Erwerbungsstellen von Feuerlöschgeräten, anderen Löschgeräten, sowie zu den Kosten der Erbauung von Wasserbehältern, Wasserleitungen, Spritzenremisen, Beiträge in der Regel nicht mehr bewilligt werden, wenn seit der Uebernahme der betr. Gegenstände schon mehr als ein Jahr verstrichen ist, hiedurch noch besonders hingewiesen.  
Schorndorf, den 26. Juni 1894.  
K. Oberamt. Ringelbach.

— Die Medaille der König-Karl Jubiläumsgesellschaft für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft, beziehungsweise Betrieb langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben, wurde u. a. nachstehend genannte Bewerber verliehen:  
Johann Michael Opyenländer, Arbeiter in der Fingerhutfabrik von Gebr. Gabler in Schorndorf.  
Christian Friedrich Siegle, Arbeiter in der Fingerhutfabrik von Gebr. Gabler in Schorndorf.

## Amfliches.

Die Gemeindebehörden werden auf die im Amtsblatt des Ministeriums des Innern Nr. 13 S. 191 ff. enthaltene Bekanntmachung der Verwaltungskommission der Bezirkskasse zur Förderung des Feuerlöschwesens vom 18. Mai 1894, betreffend die Beschaffung der Feuerlöschgeräte, sonstigen Löschgeräte, sowie der persönlichen Ausrüstungsgegenstände der Feuerwehrmänner, Steig- und Rettungsgerätschaften, zu deren Anschaffung auf Ansuchen Beiträge aus der Bezirkskasse bewilligt werden, und insbesondere auf den vorliegenden Abzug dieser Bekanntmachung, wonach zu den Erwerbungsstellen von Feuerlöschgeräten, anderen Löschgeräten, sowie zu den Kosten der Erbauung von Wasserbehältern, Wasserleitungen, Spritzenremisen, Beiträge in der Regel nicht mehr bewilligt werden, wenn seit der Uebernahme der betr. Gegenstände schon mehr als ein Jahr verstrichen ist, hiedurch noch besonders hingewiesen.  
Schorndorf, den 26. Juni 1894.  
K. Oberamt. Ringelbach.

Die Ermordung Carnots.  
Der am dem Präsidenten der französischen Republik verübte Mord muß den Helden Europas die Augen darüber öffnen, daß es endlich Zeit ist, Streitigkeiten um kleinliche Grenzschwächen beizulegen.

Der Staatsanwalt.  
Novelle von Wolfgang Hellmuth.  
14. Fortsetzung.  
„Na, es mögen so um fünftausend herum sein — mit den Interessen natürlich und mit den Gigarren, die er hat in Zahlung nehmen müssen, denn haares Geld hätte ich selbstverständlich nicht so viel an ihn gewagt.“  
„Und der Wechsel ist schon in nächster Zeit fällig?“  
„Gute in acht Tagen! — Ich hatte die Absicht, ihn durch irgend einen Strohhalm dem Alten vorlegen zu lassen.“  
„Thun Sie das nicht, denn Sie würden auf diese Weise Gefahr laufen, Ihr Geld zu verlieren. Das Vermögen des Professors ist nur gering, und er soll fest entschlossen sein, keine weiteren Opfer mehr für seinen Sohn zu bringen.“  
„Wenn Sie also kein Mittel haben, ihn zu zwingen.“  
„Die Miene des alten Herrn hatte sich verhärtet.“  
„Den Teufel auch! — Wodurch sonst könnte ich ihn zwingen, als durch die Furcht vor dem

Standal? Er wird es doch nicht auf eine Wechselkassage gegen den Doktor antommen lassen?“  
„Und warum nicht? — Der Standal ließe sich am Ende ertragen. Wenn sie keinen größeren Trumpf gegen ihn auspielen können, wird es schlecht um Ihre Ausstatten bestellt sein.“  
„Und trotzdem wollen Sie mir raten, die Summe noch größer werden zu lassen? — Ich muß bekennen, daß ich die Logik darin nicht recht verstehe.“  
„Er muß Ihnen einen Bürgen stellen — muß noch eine zweite Unterschrift auf dem Wechsel beibringen — die Unterschrift eines sicheren, zahlungsfähigen Mannes, vielleicht diejenige seines Onkels des Stadtrats Wertenthin.“  
„Aber das ist ja offenbarer Unsinn, lieber Doktor — einschuldigen. Sie das etwas kräftige Wort! — Der Stadtrat ist einer der anständigsten Bedanten die je in Schorndorf und Bantoffeln herumgelaufen sind. Wodurch er seine Unterschrift auf einen Wechsel setzte, würde er hundertmal eher das Geld selbst hergeben.“  
„Freilich! — Ich tagiere, daß er, weder das Eine noch das Andere thun wird. Aber was

seite zu sehen und den gemeinsamen Feind im Innern zu suchen und mit brutaler Faust zuzugreifen, wie er selbst mit brutaler Faust seinen Dolch handhabt. Keine alberne Sentimentalität, keine gefühlshungrige mißverständliche Philosophie darf dieser Bande gemeiner Mordelender, die unter dem Vorwande, eine politische Partei zu sein, nur verbredliche Gesinnung nährt und für den Mörder noch die Glorie des Märtyrers verlangt, mehr irgend welche mildere Bedingungen erwirken. Wenn gedankhafte An-d-a-s-i-c-o-s Schriftsteller mit gesuchter Geistesfreiheit Lehren und Thaten verteidigen, die nicht den Sturz eines Tyrannen, sondern die Traditionen und Früchte tausendjähriger Kultur zu vernichten drohen, so soll man diese eiteln Maulhelden nicht nur niederzischen, wie das jüngst in Paris geschehen ist, sondern man soll sie in Ketten legen, denn sie haben Dolche geredet und sind nicht besser, als die unvermünftigen Duscheln, denen eigene Eitelkeit und sophistische Brandreden solcher Maulhelden den wirklich scharfgeschliffenen Dolch in die Hand drücken. Welcher Regierungsförm auch ein Volk sich im heutigen Europa angepaßt hat, alle Völker sind von diesen Feinden gleich bedroht. Der Präsident einer Republik ist von diesen Feinden umgibt besser geholt, als ein gekrüchteltes Haupt und die Feindin, die das Herz eines Carnot treffen, werden vor dem Thron nicht halt machen. Das ist zu bedenken und danach ist zu handeln. Anarchist darf nicht mehr ein Name für den Angehörigen einer Partei sein, er muß eine Bezeichnung für einen Menschen werden, der nur ins Irrenhaus, ins Gefängnis oder aufs Schafot gehört. Auch die überflüchtige Unterscheidung zwischen solchen, die eine Propaganda der That nur predigen, und solchen, die sie ausführen, muß fallen. Die Volksergister muß gleiche Strafe treffen, wie die Beigebenen, die in hellem Wahnsinn für ihre Bomben und Dolche das Ziel suchen, das ihnen Fene gezeigt. Der Bombenverfertiger und der Bombenwerfer sollen das gleiche Untergewicht besitzen, wie der Verteidiger des anarchitischen Wahnsinns.

Milchhaltslose Strenge muß walten, wenn nicht der arme Präsident der französischen Republik, dem heute jeder anständig denkende Bürger jedes Landes ein ehrendes Mitleid nicht vermag, dem jeder Herrscher Europas in aufrichtiger Teilnahme einen Kranz auf die Bahre legen wird, Nachfolger in seinem Tode haben soll. Die Flammen,

die heimlich an dem festen Gebäude der Staaten züngeln und lecken, dürfen nicht nur beobachtet, verachtet und belächelt werden, sie müssen ausgetreten werden, ehe sie den großen Brand entfachen, in dem mehr untergeht, als viele Jahrzehnte des Friedens haben können.

Daß der Mörder Carnots ein Italiener war, ist gleichgültig für Frankreich wie für Italien und wird und darf keine besonderen Konsequenzen haben. Die Thatfache, daß der Italiener den französischen Präsidenten ermordete, führt uns nur um so deutlicher vor Augen, daß es niemals eine internationalere Gefahr für Europa gab als diese. Mag deshalb die große Familie der europäischen Völker noch so unzeitig sein in kleinen Fragen, die große Gefahr muß sie ernst finden, wie sie die Trauer einig findet, um einen Mann, der für sein Vaterland ehlich das Gute gewollt hat und von der Hand eines Neben zum Dank dafür gefallen ist.

Paris. Der Deputierte Chaudet, der neben Carnot im Wagen saß, erzählt noch über den Mord: Carnot war glücklich über die begeisterte Aufnahme bei der Menge und hatte befohlen, die Menge sich dem Wagen nähern zu lassen. Er hatte beim Durchfahren der Straßen mehrere Bittschriften empfangen. Als er einen jungen Mann erkannte, der über die Köpfe der Menge hinweg ihm eine Papierrolle entgegenstreckte, machte er ein Zeichen, ihn heranzukommen zu lassen. Der junge Mann eilte dem Wagen zu, ergriff die Hand, die ihm Carnot entgegenstreckte, und ließ blühend die Papierrolle in die Brust Carnots. Die Rolle enthielt einen scharfen 25 Centimeter langen Dolch.

Paris, 25. Juni. Der Mörder heißt genau Cesario Santo Geromino und ist seines Zeichens Bäcker. Geromino war schon längere Zeit als Anarchist vermerkt. Er hatte vorgestern die Stadt Certe verlassen und die Eisenbahn nur bis nach Vienne genommen, weil seine Bauschaft für die ganze Fahrt nicht ausreichte. Von Vienne aus war er zu Fuß nach Lyon gegangen, wo er mit noch 60 Centimes in der Tasche ankam.

Paris, 26. Juni. Carnots Leiche ist gestern abends 6 Uhr von Lyon abgegangen und heute früh 3 Uhr in Paris eingetroffen. Lyon und Paris veranstalteten große Ehrenbezeugungen. Im Eliseepalais wird der Katafalk errichtet. Die Beerdigung ist wahrscheinlich am Freitag.

„Es ist richtig!“ meinte er endlich — „mit einem gefälschten Wechsel hätte man leichtes Spiel. Aber ich mache dergleichen, offen gestanden, nicht gerne. Es ist niemals ganz ohne Gefahr und Sie liegen ja selber, daß dieser neue Staatsanwalt — nein, nein, wenn Sie mir nichts Besseres raten können, möchte ich doch lieber an meiner ursprünglichen Absicht festhalten.“  
„Wie sie wollen!“ — Aber ich denke, Sie hätten bisher noch niemals Veranlassung gehabt, eine Beherzigung meiner Ratsschläge zu beuuen. Etwas wirklich Gefährliches würde ich Ihnen kaum empfehlen, und was die moralische Seite bez. Sache, anbetrifft —

Lyon, 26. Juni. Das von den Ärzten unterzeichnete Protokoll des Leichenschnitts lautet: Die Wundwunde ist eine der entsetzlichen, welche wir je gesehen haben. Die Leber ist in einer Tiefe von 12 cm vollständig durchgeschnitten, das große Blutgefäß ist an 2 Stellen durchgeschnitten, eine Rippe ist gebrochen. Die Wunde war in ihrer ganzen Länge von 18 cm eingedrungen. In der Bauchhöhle wurden 2 Liter Blut vorgefunden.

Genève, 25. Juni. Der Mörder Carnots befand sich am Samstag noch hier. Er war hier acht Monate als Bädergehilfe bei dem Bäcker Biata beschäftigt. Am Samstag erhielt er von seinem Arbeitgeber 80 Franken. Er ging mit dem Bemerkung, er würde dahin gehen, wohin ihn die Umstände führen. Samstag Nachmittag 2 1/4 Uhr verließ er die Stadt. Der Mensch war als ein herausfordernder Anarchist bekannt. Er ist 21 Jahre alt. Den Dolch, mit dem er den Mord ausführte, hat er am Freitag gekauft.

Mailand, 26. Juni. Der Mörder Carnots ist der Sohn einer gewissen Marie Broglio und eines Antonio Cesario; er schloß sich 1892 den Anarchisten an und versuchte mit zwei anderen gefährlichen Anarchisten ein Blatt zu gründen, was infolge Geldmangels mißlang. Bis Ende 1893 wurde der Attentäter von der italienischen Polizei überwacht. Er begab sich alsdann in die Schweiz.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 26. Juni. Das neueste Regierungsblatt enthält eine Verfügung des Ministers des Innern und der Finanzen vom 1. Juni d. J., betreffend die Ausübung der Fischerei. Diefelbe betrifft das Verbot des völligen Absperrens von Wasserläufen, die Maschinen der Fanggeräte, Beschränkungen in der Verwendung und Kenntlichmachung derselben, weitere Fangverbote, das Abschlagen von Wasserläufen, Bestimmungen über Mindestmaße der Fische, Schonvorschriften, Anlegung von Fischwegen und Anbringung von Schutzgittern bei Turbinen etc. Die älteren Ministerial-Verfügungen von 1889 und 1893 sind aufgehoben.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 24. Juni. Einen Beweis von der enormen Steigerung des Grundbesitzes in Stuttgart liefert der Verkauf des Hauses Nr. 4 der Schellingsstraße, in welchem sich die Restauration zur Kaiserhalle befindet, von 295000 M an die Brauerei zum englischen Garten. Vor 5 Jahren wurde das Haus um 185000 M erworben. Es scheint, daß sich die Brauereien den Absatz ihres Produkts um jeden Preis zu sichern suchen.

Stuttgart, 25. Juni. Auf dem Bragfriedhofe sind an den zahlreichen Lorbeerkränzen und Palmen, welche am Grabe des verstorbenen Professor Fraßht niedergelegt wurden, sämtliche goldenen und silbernen Franken gestohlen worden.

Cannstatt, 22. Juni. Hier hat Landesfeuerwehretzel haben sich bis jetzt 208 Feuerwehren mit über 8000 Teilnehmer gemeldet.

Herr Ignaz Barted machte eine abweichende Handbewegung. „Neben mir doch keine Dummsheiten. Moral ist ein Ding wie ein Gummiwand — sie läßt sich ausdehnen, so lang man nur will, und sie würde am Ende auch noch für das Geschäft ausreichen. — Aber der Doktor wird nicht so bumm sein, in eine solche Falle zu gehen.“

Er ist kein Student mehr, und er weiß, welche Strafe auf eine Wechselstichung gesetzt ist.“

„Er trägt sich mit der Hoffnung, eine reiche Heirat zu machen. Wenn Sie durchblicken lassen, daß Sie ein so sicheres Papier schlimmstenfalls noch ein paar Mal prolongieren würden, wird er mit Sicherheit darauf rechnen, den Wechsel früher oder später aus eigenen Mitteln einzulösen zu können und wird nicht allzuviel Bedenken haben, das bequemere Ausnahmismittel zu ergreifen. — Uebrigens wissen Sie ja besser als ich, wie man dergleichen anzufangen hat, denn Sie bebielen sich des kleinen Geschäftskniffs doch wohl nicht zum ersten Mal.“

„Ich will mirs überlegen! — Aber er hat

darunter 5 Feuerwehren mit eigenen Kapellen. Auf dem Festplatz — Kurfürst-Allee mit dem Stadtpark und den angrenzenden Wiesen — werden 8 Wirtschaften und ein Café errichtet. Die Festhalle faßt 1200 Personen. Im ganzen werden 15 000 Sitzplätze errichtet. Der Festzug wird so groß, wie einen solchen noch nie ein würdiger Feuertag gesehen hat. Die Ausstellung wird sehr reichhaltig und interessant.

Unterföhring, 25. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr stürzte der verheiratete Weingärtner Gottlieb Reichert von hier in seinem Hause die Treppe hinab, brach das Genick und starb nach 2 Stunden, ohne nochmals zum Bewußtsein zu kommen. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und sechs Kinder.

Ludwigsburg, 26. Juni. Das hiesige Feldartillerie-Regiment Prinzregent Luityold von Bayern wurde heute auf mehreren Extrazügen nach Darmstadt beordert, um auf dem dortigen Schießplatz an einer dreiwöchigen Schießübung teilnehmen zu können. Mit der Verladung der Geschütze wurde schon gestern begonnen.

Stollbrunn. Ein Soldat der hiesigen Garnison bekam gestern Samstag nachmittag das Keiselfieber. Derselbe entsetzte sich unerlaubterweise von seinem Kruppenteil und wollte sich nach seiner Heimat (Nehheim) begeben. Ein Unteroffizier merkte das und ging ihm nach. Als der Flüchtling die Gefahr witterte, sprang er in der Nähe bei Neckargartach in den Neckar und gelangte glücklich ans jenseitige Ufer. Dort wurde er aber von einem Landjäger erfaßt und dem Unteroffizier abgeliefert.

In Tübingen wurde die Bevölkerung wieder durch zwei Brände in Schrecken versetzt. Am Freitag Abend brannte das Haus des Privatiers Meyer in der Neckargasse nieder, wobei 5 Zentner Hopfen, die in den Zimmern verteilt waren, dem Feuer reichliche Nahrung boten. Samstag Abend erlönte abermals die Feuersglocke. Diesmal standen in der langen Gasse bereits drei Häuser in Flammen, zwei von Metzger Wegel und das Haus des Käfers Depperich. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

Ulm, 25. Juni. Das fünfjährige Söhnchen des Wahnwärters Haaf in Langenanu ist von dem Schnellzug überfahren worden. Während die Eltern mit Heulen beschäftigt waren, hatte das spielende Kind sich auf die Bahn verlaufen und legte sich zwischen die Schienen zum Schlafen nieder. Der heranbrausende Zug zerquetschte dem Kinde den Kopf, während der Vater ahnungslos auf seinem Posten stand.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, wird die Kaiserin den Kaiser nicht auf der ganzen Nordlandkreise begleiten, sondern nur auf die Dauer von 14 Tagen. Die Kaiserin beschäftigt sich sodann nach Wilhelmshöhe zu begeben, wo die kaiserlichen Kinder ihren Sommeraufenthalt nehmen.

Berlin, 25. Juni. Zum Fall v. Kozze meldet das V. Z.: Graf Fritz Hohenau ist durch eine Auserung, die Herr von Kozze ihm gegenüber über die Gräfin Wilhelmine Hohenau in Potsdam, geborene Prinzessin Hohentlohe-Dehringen gethan hat, auf die Vermutung ge-

er, indem er sich wie ein guter alter Bekannter neben den Hausherrn auf das Sofa setzte. „Nicht einmal in der Lotterie gewinnt man mehr, wie man sich auch darum bemühen mag. Am Ende so sauer es ist, bleibt einem doch nichts anderes übrig, als zu heiraten.“

Herr Barted nickte gütig. „Ein guter Gedanke, Herr Doktor, den Sie längst hätten zur Ausführung bringen sollen. Wenn man jung und hübsch ist wie Sie, kann es ja am Ende so schwer nicht sein eine glänzende Partie zu machen.“

„Danke für die gute Meinung; — Sie glauben also, daß ich rasch zum Ziele kommen werde, wenn ich mich ernstlich ins Zeug lege?“

Der Patriarch begriff die Bedeutung seiner diplomatischen Frage, und trat als ein vorstichtiger Mann den Rückzug an. „Glauben, lieber junger Freund — glauben kann ich natürlich nur, was ich sehe, denn die Frauen sind unberechenbar, und ich für meine Person habe mich niemals besonders gut darauf verstanden.“

„Sagliche Zeiten, lieber Herr Barted,“ sagte;

bracht worden, daß Herr von Kozze um den Ursprung der viel erbitterten Briefe und Postkarten wisse, da diese Neußerung wörtlich mit einer Auserung übereinstimme, die in dem einen anonymen Schreiben an die Gräfin Hohenau enthalten war. Unter den zotigen und verleumderischen Briefen befinden sich auch solche an die Erbprinzessin von Meiningen. Daß weitere Briefe gleicher Art auch nach der Verhaftung des Herrn v. Kozze aufgetaucht seien, davon ist an unterrichteten Stellen nichts bekannt.

Seit einiger Zeit pflegt jedem anarchischen Attentat, das der begleitenden Umstände besondere Sensation erregt, die Kunde zu folgen, daß das längst geplante internationale Uebereinkommen zum gemeinsamen Schutze gegen die Umsturzpartei nun endlich zur That werden würde. Auch aus Anlaß des eisenharnischen Vertheils. Anschlag auf Crispin's Leben taucht diese Nachricht wieder auf. Von einem den dortigen diplomatischen Kreisen nachstehenden Gewährsmann wird der V. Z. versichert, daß die Notwendigkeit, in der bezeichneten Richtung vorzugehen, jetzt fast allseitig anerkannt zu werden scheint; es fragt sich nur noch, wer die Initiative ergreifen solle. In der Verhängung schon wiederholt gescheitert; kein Staat ersten Rangs will sich einem immerhin möglichen Risiko aussetzen und die Anregungen der all' minoros finden nicht genügende Beachtung. So wird die Sache wohl auch diesmal wieder im Sande verlaufen.

Bretten, 24. Juni. Ein eigentümlicher Verkauf soll vor einigen Tagen hier abgeschlossen worden sein. Ein Kaufmann bot einem Landwirt Kartoffeln an, und zwar den Kilometer (?) für 2 M. Nach sofort vorgenommener Gewichtsprobe hat sich ergeben, daß auf einen Meter 4 1/2 Pfund dieser Kartoffeln gingen und somit auf einen Kilometer 40 1/2 Zentner und dies alles für 2 M. Der Käufer soll auf seinem Kauf bestehen.

Augsburg, 21. Juni. Kuriose Liebhaberei. Seit längerer Zeit fröhnte das Dienstmädchen eines hiesigen Brotgeschäftsinhabers dem Genuß von Petroleum! Das Mädchen trank dieses Öl literweise, mit der Behauptung, es habe einen vorzüglich Geschmack. Nun ist das Mädchen, welches dieser fonderbaren Leidenschaft fröhnte, schwer erkrankt.

Bayreuth, 23. Juni. Fortpflanzung Rau in Begehren wurde von Wilderern am Sonntag erschossen. Die Leiche wurde gestern in einem Teich gefunden. Täter unbekannt.

Breslau, 25. Juni. Das vom hiesigen Schwurgericht gegen den Arbeiter Ließ wegen Ermordung seiner Geliebten gefällte Todesurteil ist vom Reichsgericht aufgehoben worden, weil ein Geschworener während der Verurteilung mit dem Vorsitzenden über die Photographie der Ermordeten verhandelt hatte.

Salver, 23. Juni. Infolge des Selbstmordes des Abgeordneten von Heede im Hotel Sagonia in Berlin ist der Kaiser der hiesigen Volksbank veranlaßt worden, dem Ausschichtat Mitteilung von einem Defizit von über viermalhunderttausend Mark zu machen, welche Summe der Verstorbenen von dem Kassierer während eines Zeitraumes von angeblich 16 Jahren nach und nach bezogen hat. Vor einigen Jahren ging die Volksbank „Eingetr. Genossen-

schaft“ zur Aktiengesellschaft über. Bei dieser Umwälzung ist das immense Defizit nicht einmal erdacht worden. Es sollen während der ganzen Zeit Scheinbücher geführt worden sein. Es ist Thatsache, daß die Kasseneinträge in zwei bis drei Stunden seitens der aus dem Ausschichtat gewählten Revisoren erledigt worden sind. Man hat den Defraudanten blindes Vertrauen entgegengebracht. Viele größere und kleinere Fabrikanten, Handwerker etc. sind dauernd geschädigt. Man stellt eine Anzahl Kontrollerklärungen in Aussicht. Der Ausschichtat scheint vor energischem Einschreiten zurückzuschrecken.

Stettin, 26. Juni. Gestern vormittag 11 Uhr fand Feldgottesdienst statt, hierauf eine Ansprache des Kaisers an die Marinekruppen, worin der Kaiser den Eintritt des Prinzen Waldert in die Marine als symbolischen Akt bezeichnete und darauf hinwies, daß dieser Moment von eminenter Bedeutung für die vaterländische Geschichte sei. Der Kaiser erwähnte an Hohenfriedberg, Waterloo und den Tod Kaiser Friedrichs, ferner an die Zeit, wo Preußens und Britanniens Krieger den Erbfeind niederstreckten. Die weitere Arbeit der Marine sei, den Stahl blank geschliffen zu erhalten, damit, was Gott verhilfen möge, wenn ich Euch rufe, Ihr nicht nur mit Ehren befehrt, sondern auch mit Ruhm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. Aus Pest wird gemeldet: Die Berichte über die Ueberschwemmungen in Ungarn lauten tröstlos. Ganze Ortshafte sind total verwaschen, die Ernte gänzlich vernichtet. Dänge der Donau nimmt die Strandräuberei bedenkliche Dimensionen an.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der „Temps“ veröffentlicht folgendes Telegramm des deutschen Kaisers aus Kiel: Frau Carnot, Paris. Die Kaiserin und ich sind auf das tiefste betroffen von der schrecklichen Nachricht, welche wir aus Lyon erhalten. Seien Sie überzeugt, Madame, daß unsere volle Sympathie und alle unsere Wünsche in diesem Augenblick bei Ihnen und Ihrer Familie sind. Möge Gott Ihnen Kraft verleihen, diesen furchtbaren Schlag zu ertragen. Seines großen Namens würdig, ist Herr Carnot wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben. Wilhelm I. R.

Paris, 26. Juni. Eine sozialistische Gruppe von Deputierten beschloß, obwohl sie immer für Aushebung der Präsidentschaft der Republik eingetreten war, an der Präsidentschaft teilzunehmen, um die Wahl eines reaktionären Kandidaten zu verhindern.

Lyon, 26. Juni. In verschiedenen, Stalienern gehörigen Etablissements ist Feuer ausgebrochen. Die Polizeikommissionäre suchen die Menge zu beruhigen, indem sie dieselbe auffordern, den Schmerz der Witwe Carnots zu beachten. Die Menge antwortete: „Wir wollen Carnot rächen!“

Italien.

Rom, 26. Juni. Eine Depesche des Königs Humbert an Dupuy lautet: Die verabschiedungswürdige That, welche Frankreich seines Staatsoberhauptes beraubte, dessen Person allgemeine Achtung und Sympathie genoß, hat mich in den innersten Gefühlen meines Herzens getroffen. Der Tag, welcher bisher dem Gedächtnisse gemeinsamen Ruhmes beider Nationen gewidmet war, vereinigt sich heute in gemeinsamer Trauer. — An die Witwe Carnot's telegraphierte der König: „Der Streich, der Ihren Gemahl getroffen, erfüllte gleichzeitig mein Herz und das Herz der Königin mit tiefem Schmerz. Italien ist nicht minder wie Frankreich durch das verübte Verbrechen verunehrt und schließt sich ganz und gar Ihrer Trauer an. Ich bin niemals so sicher gewesen als heute, Italiens wirkliche Gefühle zu verdolmetzen.“

Wie italienische Zeitungen melden, ist Venedig, sowie der südliche Teil der Insel Sardinien von einer furchtbaren Heuschreckenplage heimgesucht worden, welche einen unberechenbaren Schaden anstiftet. Die Zahl der niederfallenden Heuschrecken soll so groß sein, daß alle Eisenbahnzüge mit Verspätung anlangen.

Schweiz.

Lausanne, 22. Juni. Ein 12jähr. schweizerischer Schulfreie, Roger de M., hatte sein besonderes Wohlgefallen am klassischen Unterricht: er fühlte in sich nicht das Zeug zu einem künftigen Advokaten, Pfarrer oder Professor; der Gedante, während langer Jahre sich Studien hingeben zu müssen, die ihm nicht zusagten, plagte ihn. So kam er denn auf die Idee, heimlich — an den deutschen Kaiser zu schreiben. Sein Brief legte im Wesentlichen, daß sein Vater Gerichtschreiber des obersten schweizerischen Gerichtshof und sein Urgroßvater General gewesen sei. Auf den Briefumschlag setzte er die Adresse: Monsieur l'Empereur Guillaume à Berlin und den Vermerk „Persönlich“. Merkwürdigerweise gelangte das Schreiben nicht in den Papierkorb. Es wurden beim schweizerischen Gesandten Erkundigungen eingezoogen, deren Ergebnis war, daß Kaiser Wilhelm wirklich der Bitte des kleinen Roger entsprochen und versüßigt hat, dieser sei in die Kadettenschule in Karlsruhe aufzunehmen; später soll er in die Schule nach Potsdam versetzt werden, wo er als einziger Ausländer nur noch den Schahs von Persien neben sich haben wird. Roger ist letzter Tage nach Karlsruhe abgereist.

Verschiedenes.

Mord im Gefängnis. Man schreibt der „Allg. Volksz.“ aus Mailand, 18. d.: Gestern nachmittag wurde im hiesigen Zellengefängnis verurth. Der Zuchthaussträfling Bruschi, ein roher junger Mensch von 23 Jahren, wegen Totschlags bereits zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt, hatte

im November vorigen Jahres, ebenfalls im hiesigen Zellengefängnis, einen Aufseher schwer verunehrt und einen Mitsträfling ermordet und war deshalb zu 22 weiteren Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da er seit dieser letzten Verurteilung sich besser aufführte, so wurde ihm seine Bitte gestattet, in einer Einzelzelle zu arbeiten. Auch gestern wurde er in seine Arbeitszelle geführt, wo er feinsten Schusterhandwerk oblag. Als die beiden Wächter ihn am Nachmittag besuchten, fanden sie ihn bei der Arbeit. Kaum hatten sie ihm den Rücken gekehrt, so stürzte sich der Sträfling auf den ihm zunächst stehenden Wächter zu und versetzte diesem mit einem spitzen Handwerkszeug einen solchen Stich in die linke Schulter, daß der Mann leblos zusammenbrach. Der andere Aufseher kehrte sich sofort um, erhielt aber ebenfalls von dem Mörder 3 Stiche in die Magengegend und sank sogleich tot zu Boden. Dann stürzte der Mörder mit seinem blutigen Instrumente zur Thüre hinaus und verwundete noch mehrere Personen, ehe es gelang, den Wüthen dingfest zu machen. Es scheint aus seinem cynischen Geständnisse gegenüber dem Richter hervorzugehen, daß es sich um einen Rachact der vorausgehenden Verurteilung handelte.

Der größte Silberklumpen, den je ein Bergwerk geliefert hat, ist kürzlich in der sogenannten Smugglers Mine in Aspen, Colorado, zu Tage gefördert worden. Derselbst hießen dieser Tage die Bergleute auf einen gewaltigen Erzklumpen und als sie ihn näher besichtigten, fanden sie, daß es ein gemaltiger Block von fast reinem Silber sei. Nach beträchtlicher Arbeit gelang es endlich, den riesigen Erzklumpen, der ein Gewicht von 3300 Pfd. hatte und ein Kapital von 25 000 Dollars repräsentiert, an die Oberfläche zu schaffen. Es ist das größte Stück beinahe ganz reinen Silbers, von dem man jemals gehört hat und stellt den vor einigen Jahren in der Gipson-Mine dafelbst gefundenen Silberklumpen von 300 Pfd. vollständig in den Schatten.

Zur Bekämpfung der Blutlaus (welche sich heuer besonders stark zeigt) hat man schon alle möglichen Bekämpfungsmittel angewendet, doch meist mit wenig oder keinem Erfolg. Am zweckdienlichsten ist, daß man die Lauskolonien aufsucht, mit rauhen Sappen zerdrückt und hernach den Baum mit starkem kaltem Wasserstrahl begießt. Ist dies geschehen, so bestreicht man die befallenen Stellen mit einer 10/100igen Lysol-Lösung (in eine Gießkanne mit 10 Liter Wasser gießt man 100 Gramm Lysol). Dieses muß 8-10 Tage wiederholt werden, und dann werden die Risse mit Fett oder Schmierseife pünktlich bestrichen.

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere, zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerbienen bei Verstopfung gibt. Man gebe daher sein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus. Erhältlich per Schachtel M. 1 in den Apotheken. Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Köster. (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf. Grasverkauf. Samstag den 30. Juni, vormittags 9 Uhr wird beim Spitalhof das Heugras von den Wiesen im Gaisdöbel, Lederbrönnle, Krauchwies und Rohlwies, sowie das Gras von den Wiesen in der Gut Oberurbach im Aulstreich verkauft.

Zum Verkauf stehen im Pfarrhaus Wieselberg 1 alter Brunnen mit Gestäng und Gölstein, im Pfarrhaus Geradstetten, ferner im Fortwirthshaus Hohengelren je 1 alter Oerd, im Fortwirthshaus Höflinswirth 1 alter Ergetage-Tofhofen mit Zubehör. Liebhaber wollen ihre Offerte innerhalb 14 Tagen an das Kameralamt einreichen.

Dr. med. H. Donner, homöop. Arzt, Spezialarzt für Harn- & Verdauungskrankheiten Stuttgart, Panoramastrasse Nr. 1, Ecke der Seestrasse. Sprechstunden von 11-12 & 2-3 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr. Freitags keine Sprechstunde.

Schorndorf. Die Erben der Georg Friedrich Seeger, Schneiders Witwe bringen am nächsten Montag den 3. Juli ds. Js. nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich zum Verkauf: 4 a 26 qm Land in den weiten Gärten, angekauft um 260 M., 3 a 21 qm Acker beim Feuersee, angekauft um 180 M., 26 a 56 qm Wiesen auf dem Hungerbühl, angekauft um 700 M., 14 a 86 qm Baumwiesen in den krummen Gärten, angekauft um 185 M. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Juni 1894. Ratschreiberei. F r i z.

Bewerbe-Verein. Am nächsten Freitag, den 29. ds. Mts. (Peter- u. Paul-Feiertag) wird der Handels- und Gewerbe-Verein in unserm Verein einen Besuch machen, zu dessen Empfang ein Programm aufgestellt und den Wichtigsten in besonderem Zutritte bekannt gegeben wird. Von nachmittags 4 Uhr ab findet musikalische Unterhaltung im „Löwenkeller“ statt, wozu die Mitglieder mit Familie, sowie Freunde der Sache noch besonders eingeladen werden. Der Ausschuss.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
Freitag den 29. Juni 1894.

## Der Mörder Carnot's

heißt nach anderweitigen Angaben nicht Santo oder Santì, sondern Caserio. Er arbeitete längere Zeit beim Bäckereimeister Viale in Cetto; dort hatte vor mehreren Monaten eine Hausdurchsuchung stattgefunden, weil gegen Caserio eine Anzeige gemacht worden war. Das Dolchmesser kaufte er am Freitag in Cetto und verließ diesen Ort Samstag früh nach einem Streit mit seinem Meister. Caserio wird als nächster, vorwärts und zurückhaltend geschildert. Er las sehr viel und geriet in große Erregung, wenn man seine anarchischen Grundsätze zu widerlegen suchte. Sein Verdienst betrug 30 Francs monatlich. Nach Emil Henry's Hinrichtung äußerte sich Caserio: „Dieser Henry ist doch nicht taber gefordert, mir scheint, ich hätte mehr Mut als er, wenn ich auf's Schaffot steigen müßte.“ Nach seinem Streit mit dem Dienstgeber sagte er zu seiner Geliebten: „Jetzt gehe ich nach Lyon. Ihr werdet mich nie mehr sehen.“ Der Waffenhändler von Cetto sagt aus, daß er den Käufer des Dolches nicht mehr genau im Gedächtnis habe, es war ein grau gekleideter junger Mensch, der den Dolch gleichmütig in die Tasche steckte, den Kaufpreis von 5 Francs auf den Tisch warf und ruhig wegging. Italienischen Blättern ist über Caserio zu entnehmen: Er stand mit vielen anderen Genossen im Jahre 1892 wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ordnung vor Gericht, wurde jedoch wegen unzulänglicher Beweise freigesprochen. Caserio wird als Anarchist der gefährlichsten Sorte bezeichnet. Vor seinem Abzuge in die Schweiz hatte derselbe Besprechungen mit fanatischen Genossen angestellt. Die „Agentia Stefani“ meldet: Caserio schloß sich im Januar 1892 der anarchischen Sekte an und verbrachte in Mailand mit 2 anderen gefährlichen Anarchisten ein Jahr herauszugeben, das die Idee der individualistischen Anarchistengruppe repräsentieren sollte. Er verordnete zu diesem Behufe ein Zirkular, fand jedoch nicht die nötigen Fonds. Die italienische Polizei überwachte ihn bis Ende 1893, zu welcher Zeit sich der Attentäter nach der Schweiz begab. Aus Mailand wird dem Minister des Innern telegraphiert, daß Caserio seit 5 Jahren der Anarchisten-Sekte angehört, als er in jener Stadt das Bäckereihandwerk betrieb, öfters anarchische Kundgebungen veranstaltete und dreimal verhaftet wurde, während er unter Soldaten anarchische Flugchriften zu

## Der Mörder Carnot's

vertheilte. Im Jahre 1892 wurde er unter der Anklage, an einem politischen Komplot gegen die Sicherheit des Staates teilgenommen zu haben, vor Gericht gestellt, in dessen Anwesenheit er freigesprochen wurde. Bald darauf übersiedelte er nach der Schweiz. Die italienische Polizei teilte damals der Sicherheits-Abteilung des Berner Bundesamtes mit, daß Caserio in südlicher Richtung ein anständiger Mann, jedoch seiner anarchischen Gesinnungen wegen im Auge behalten werden müsse. Seit jener Zeit habe man seine Spur verloren. Mailänder Reporter befragten die Mutter des Mörder's Caserio in Mattavio bei Mailand und berichteten, die arme Frau, welche Milchmaierin ist, sei, als ihr die That ihres Sohnes bekannt wurde, in Ohnmacht gefallen. Sie rede nun wieder, als ob sie den Verstand verloren hätte. Ein Bruder des Mörder's Caserio erzählte einem Reporter der „Tribuna“, daß Caserio in seiner Jugend fromm und gut war. Man wählte ihn aus, um bei Prozessionen den Heiligen Johannes (San Giovanni) darzustellen. Er war die Wichtigkeit und Güte selbst. Mit 19 Jahren lernte er den anarchischen Rechtsanwalt Gori kennen, und seither war er für die Familie verloren. Als er zum ersten Male verhaftet wurde, beschwor ihn die Mutter auf den Knieen, von dem unruhigen Leben zu lassen. Er versprach es auch; die Leidenschaft war aber stärker als er. Er fuhr im Jahre 1891 nach Frankreich, wo er sich monatelang vergebens nach Arbeit umsah. Die Mutter unterließ ihm unablässig und bei ihm immer, nach Hause zurückzukehren. Als er, der Erzähler, heute von der Unthat erfuhr, dachte er sofort daran, daß sein Bruder vom Lese dazu außersehen sei, den Dolch gegen Carnot zu stechen.

## Aus Schwaben.

Stuttgart, 27. Juni. Vielbesprochen wird hier der Unglücksfall, welcher dem in weiteren Kreisen bekannten Kaufmann Wilhelm Becker das Leben kostete. Herr Becker badete im Neckar und ließ seine Kleider auf dem öffentlichen Badeplatz bei Cannstatt zurück. Man sah ihn noch längere Zeit im Wasser, bis er in der Nähe der Kiesbrücke verschwand. Bis heute hat man von dem Vermissten keine Spur, obwohl die Suche wegen des niedrigen Wasserstandes sehr erleichtert ist. Wenn auch allerlei anderweitige Gerüchte im Publikum kursieren, so darf doch wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß B. verunglückt ist.

Ludwigsburg, 27. Juni. Gestern vor-mittag schoß sich ein aus Bayern gebürtiger Soldat des Infanterie-Regiments Altvorttem-

## Tagesbegebenheiten.

### Aus dem Bezirk.

Vom mittleren Remsthal. (Eingelendet.) Veranlaßt durch die in verschiedenen Orten des Bezirks verbreiteten Flugblätter, möchten wir den Landeuten ans Herz legen, doch auch ein wenig an ihre Mitbürger, die ansässigen Kaufleute zu denken. Diese hatten nun schon mehrere Jahre unter einer unruhelosen und schwindelhaften Konkurrenz zu leiden, wodurch sie nicht nur pekuniäre Einbuße erlitten haben, sondern auch das Vertrauen ihrer

## Der Staatsanwalt.

### Novelle von Wolfgang Hellmuth.

(15. Fortsetzung.)  
Über ich hoffe, daß Sie einen guten Erfolg haben werden, und ich wünsche es Ihnen aufrichtig, wie ich meinen Bekannten stets das allerbeste wünsche.“  
„Sie sind ein Menschenfreund — Ich weiß es! — Und da Sie sich, wie ich zu meiner Freude sehe, ein wenig für mich interessieren, werden Sie mir auch die kleine Bitte nicht abschlagen, mit der ich heute zu Ihnen komme. Sie müssen meinen Wechsel noch einmal um drei Monate prolongieren, Verehrtester — zum letzten Mal, wie ich Ihnen auf mein Wort versichern kann.“  
Ignaz Bartel sah zwar immer noch sehr gültig und wohlwollend aus, aber er wiegte mit einer Gebärde des Bedauerns das überhaarte Haupt.  
„Unmöglich Herr Doktor, — leider ganz unmöglich! — Die Zeiten sind zu harten, — das Geld ist zu knapp! — Ich gebe Ihnen die

## Der Staatsanwalt.

### Novelle von Wolfgang Hellmuth.

(15. Fortsetzung.)  
Versicherung, daß ich selber mich in der allergrößten Verlegenheit befinde. Gestern schon wollte ich Ihr Accept, wenn auch mit empfindlichem Verlust, weiter begeben, um mir etwas Geld darauf verschaffen, und heute werde ich mich nun wohl in der That schweren Herzens dazu entschließen müssen.“  
Das heitere Lächeln verschwand von dem Gesicht des jungen Arztes und machte einem Ausdruck banger Sorge Platz.  
„Aber das ist gegen die Verabredung, Herr Bartel,“ sagte er, ruhig auf seinem Sitze hin- und herrückend. „Sie versprechen mir ausdrücklich, daß der Wechsel bis zum Fälligkeitstage in Ihren Händen bleiben würde.“  
„Was wollen Sie, junger Freund? — Not bricht Eisen, wie das Sprichwort sagt, sollten Sie da nicht auch ergebendes Versprechen brechen können? — Und dann, haben nicht auch Sie mir wiederholt versprochen, daß Sie Ihren Wechsel pünktlich einlösen würden? — Und kommen Sie nicht heute um mir zu sagen, daß Sie auch diesmal außer Stande seien, Ihr Wort zu halten?“  
„Freilich! — Aber ich verlange ja nicht,

## Der Staatsanwalt.

### Novelle von Wolfgang Hellmuth.

daß Sie mir ohne Entgelt gefällig sein sollten. Ich bin bereit, Sie in freigebigster Weise zu entschädigen, wenn Sie mir ein neues Darlehen von tausend Mark und für das alte einen Aufschub von drei Monaten gewähren. Ich gebe Ihnen dafür mit Vergnügen einen neuen Wechsel über sechsstaufendfünfhundert Mark.“  
Der Patriarch wurde plötzlich sehr ernst.  
„Was fällt Ihnen ein, junger Mann? — Halten Sie mich etwa für einen Wucherer? — Und wenn Sie mir auch eine Belohnung von zehntausend Mark versprechen, ich könnte es doch nicht thun. Wie ich Ihnen schon sagte, ich bin selber um tausend Mark in großer Verlegenheit.“  
Dolor Hallenstein stand auf und begann im Zimmer umherzugehen. Seine Gemüthsstimmung war erschütterlich die denkbar schmerzhafteste, und es wurde ihm gewiß nicht leicht, sich so tief zu erniedrigen, wie es der Fall war.

(Fortsetzung folgt.)

## Meine gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch infolge Einrichtung meiner Rösterei nach neuestem System.



Ein Versuch wird überzeugen.  
Herm. Moser am Bahnhof.

## Krieger-Verein.

Freitag den 29. Juni d. J., abends 8 Uhr Versammlung im „Waldborn“ (Rebenzimmer).  
Abschied des Kameraden Wohlseh's.  
Der Ausschuß.

Im Ankergarten  
Dienstag Mittwoch den 27. Juni  
Humoristisches Konzert  
vom Münchner Kolosseums-Trio  
Meizner, genannt Better Moz, Constanz und Fern. Paula.  
Amüsantes Programm.

## Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß  
Georg Wagner  
heute früh im Alter von 76 Jahren sanft ver-schieden ist.  
Beerdigung vom Bezirkskrankenhaus aus am Freitag um 2 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderem Aufagen annehmen zu wollen.  
Namens der Hinterbliebenen:  
Der Pfleger: Carl Raible.

## Billige Toiletteseife!!

feine Haushaltseife, 6 St. 50 Pfg.  
Rosen-Abfallseife, 6 St. 40 Pfg.  
la. Glycerinseife, 6 St. 7.50 Pfg. an,  
feinst parfümierte Fettseifen,  
Haaröl, Parfüms & Zahnpasta  
in reichhaltiger Auswahl bei  
Friedr. Bühler, Seifensieder,  
Hauersbronn.  
10-12 Bentner

## Mariabrunn. Magentropfen.

(genannt Bayerische Haustropfen) sollten in seiner Familie fehlen; sie sind ein sicher wirkendes Mittel bei säurehaltiger Verdauung, Unwohlsein, Magenbeschwerden, z. z. Fräulein 50 J. Apoth. J. Schradler's Nachf., Feuerbach & Stuttgart, Stuttgart Hirschapotheke. Zu beziehen durch alle Apotheken.

## Das Heugras

von 28 a Baumgut im Frauenberg hat zu verkaufen C. Wöhmerle W. Friederike Ringenstein W. G. 21, Mittelstr. 9 a z. z. zu verkaufen.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Schorndorfer Anzeiger“, mit Unterhaltungsblatt, Jugendfreund & Winzer- & Bauernfreund. Wir laden zu recht zahlreicher Benützung desselben ergebenst ein und bitten namentlich unsere verehrl. Postabonnenten ihre Bestellungen sofort bei den K. Postämtern u. Postboten zu machen, um Störungen im Bezug zu vermeiden.  
Die Redaktion.

## Grunbach. Gerichtsbezirk Schorndorf. Wirtschafts-Anwesen-Verkauf.

In der Konkursmasse des Gustav Pfening, Landwirts in Grunbach, kommt das in Nr. 89 und 93 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen im Gesamtanschlag von 30 700 M. am Montag den 2. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, in dem Rathaus zu Grunbach im öffentlichen Auktionsreich zum letzten mal zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen sind. Für das Anwesen sind 23 000 M. geboten. Beutelsbach, den 26. Juni 1894.

der Konkursverwalter.  
Amtsnotar Siger.

## Feuerwehr.

Nächsten Samstag, abends 7 Uhr.  
haben auszurücken:  
Sämtliche Steiger, Retter und Schlauchleger, die freiwilligen Mannschaften von Spritze Nr. 3, 6 und 14. (Tuchröde).  
Das Kommando:  
Emil Schmidt.

## Doppelbohm, Oberamts Waiblingen.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Ausbesserung des hiesigen Kirchturms, namentlich der drei westwärts gelegenen Achteckseiten, sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen:  
1) Gipfearbeit mit 350 M.  
2) Zimmerarbeit „ 135 M.  
3) Schreinerarbeit „ 60 M.  
4) Schmiedearbeit „ 50 M.  
5) Malerarbeit „ 90 M.  
Die Arbeit soll am 15. August beginnen und am 30. September zu Ende geführt sein. Voranschlag und Bedingungen sind vom 27. d. Mts. bis 6. Juli auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht aufgelegt. Versteigerte Angebote wollen in Prozenten ausgedrückt bis spätestens 9. Juli an das hiesige Pfarramt eingereicht werden. Der Öffnung der Angebote am 10. Juli, nachmitt. 1 Uhr können die Meister anwohnen.  
Den 24. Juni 1894.  
Kirchengemeinderat.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Schorndorf.

Es ist zu bezahlen für bezogene Unterrückseimer und Pfälzer Rebschnittlinge 100 Stück 70 J. Neuffener „ „ „ 40 J.  
Zahlung hat baldigst zu erfolgen.  
Kassier: Oberamtspfleger Kolb.

## Landwirtschaftl. Bezirksverein Schorndorf.

## Welschorn

ist noch zu haben.

## Haus mit Laden-Gesuch.

In einem Orte des Remsthal's an der Bahn gelegen wird ein Haus mit Laden, welches sich zu einer Spezereihandlung eignet, gesucht. Offerte mit Preisangabe sind zu richten an die W. r. t. Zentralagentur für Liegenschaften von M. Diebling, Stuttgart, Bergstraße 13.

## 3000 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gefällige Sicherheit bis Sabotz auszuleihen J. Schrabel.  
Das Hen- & Ohndras von einem Grabschlichte verpachtet über den ganzen Sommer beim Witwe.  
Schöne neue Kartoffel sind zu haben bei W. Obermüller.